Alle Jahre wieder: der Osterfestkreis

Wissen auffrischen mit Karl Veitschegger

Christlicher Glaube feiert zu Ostern: Jesus verkündet und lebt die Menschenliebe Gottes — unbeirrbar bis zum bitteren Tod am Kreuz. Und Gott erweckt ihn zu neuem Leben als Hoffnung für alle: Angst, Verlorenheit, Bosheit, Leid und Tod haben nicht das letzte Wort!

1 Warum wir Ostern feiern

1.1 Die Kreuzigung Jesu

Kreuzigung gilt in der römischen Antike als „grausamste und fürchterlichste Todesart" (Cicero, Reden gegen Verres II,5,165): Verbrechertod für Sklaven, Nichtrömer, Rebellen. Das Neue Testament bezeugt einhellig, dass Jesus auf diese Weise hingerichtet worden ist.
Der Historiker Tacitus (55/56-ca.120), der die „Christiani" verachtet, schreibt:
„Der, von dem sich dieser Name herleitet, Christus, war unter der Regierung des Tiberius auf Veranlassung des Prokurators Pontius Pilatus hingerichtet worden." (Annales 15,44)

1.2 Wann ist Jesus gestorben?

Jesus wird in der Amtszeit des Pilatus (26-36 Präfekt in Judäa) und des Hohepriesters Kajaphas (18-37) zum Tode verurteilt und als Rebell („König der Juden") gekreuzigt. – War das an einem 14. Nisan (Joh-Ev: „Rüsttag" vor Pessach) oder einem 15. Nisan (Mt, Mk, Lk)? – Die Bibelwissenschaft plädiert meist für den **7. April** (14. Nisan) **30 n. Chr**. als Todesdatum Jesu.
Wichtig: Nicht das jüdische Volk, sondern Tempelhierarchie & Co. betrieben Jesu Verurteilung!

1.3 Zerstörte Hoffnung

Für Jesu Jüngerschaft ist seine Kreuzigung eine Katastrophe: Wurde Jesus von Gott verlassen und verflucht? – *„Verflucht ist jeder, der am Holze hängt."* (Gal 3,13; Dtn 21,23) Politische und religiöse Autoritäten haben ihn verworfen. – Wieder platzt eine jüdische Messias-Hoffnung mit dem Tod des Anführers.

1.4 Ostern — überraschende Wende

Überraschung: Schon bald nach dem Tod Jesu behaupten seine Jünger und Jüngerinnen öffentlich: „Der Gekreuzigte lebt!“ – „Gott hat ihn von den Toten auferweckt.“
Was treibt die vor kurzem noch Verängstigten zu dieser „verrückten“, politisch und religiös gefährlichen Botschaft? Was ist Ursache dieses plötzlichen Umschwungs?
Sicher ist: **Sie müssen etwas ganz Besonderes erlebt haben!** Sie drücken es so aus: Jesus ist uns „*erschienen*“ (griech. ὤφθη [ophthe]. Dieser Ausdruck steht im Alten Testament (LXX) für Gottesbegegnungen. Es muss also sehr tief gegangen sein, was sie so „erschüttert“ und letztlich davon überzeugt hat: Jesus ist höchst lebendig – auf neue unzerstörbare Weise.

1.5 Ein jüdisches Statement

Der jüdische Religionswissenschaftler und Nichtchrist Pinchas Lapide (1922-1997) schreibt:
„Wenn diese [nach der Kreuzigung Jesu] aufgescheuchte, verängstigte Apostelschar, die eben dabei war, alles wegzuwerfen, um in heller Verzweiflung nach Galiläa zu flüchten; wenn diese Bauern, Hirten und Fischer, die ihren Meister verrieten, verleugneten und dann kläglich versagten, plötzlich über Nacht sich in eine selbstsichere und heilsbewusste, überzeugte Missionsgesellschaft verwandeln konnten, die viel erfolgreicher nach Ostern als vor Ostern wirkte, so genügt keine Vision oder Halluzination, um solch einen revolutionären Umschlag zu erklären.“ (Auferstehung. Ein jüdisches Glaubenserlebnis, Stuttgart München ^{4}1983, S. 76f)

1.6 Das älteste Auferstehungszeugnis

Das erste schriftliche Zeugnis über Erscheinungen des Auferstandenen stammt von Paulus (fanatischer Jesusgegner, ehe er um 33 sein Damaskus-Erlebnis hat):

„Ich habe euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, / gemäß der Schrift, und ist begraben worden. / Er ist am dritten Tag auferweckt worden, / gemäß der Schrift, und erschien [ὤφθη] dem Kephas [Petrus], dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als 500 Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt. Denn ich bin der Geringste von den Aposteln; ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe.“
(1 Kor 15,3–9, geschrieben um 55/56)

Interessant: In den Evangelien sind es Frauen, die zuerst die Osterbotschaft vernehmen!

1.7 Die späteren Ostererzählungen

Wichtig: Auferstehung ist weder Wiederbelebung einer Leiche noch bloß Unsterblichkeit der Seele, sondern es geht um eine *neue vollpersonale* Existenzweise!
Wie der Auferstandene „ausgesehen“ hat, erfahren wir aus den ältesten Texten (z. B. Paulus) nicht. Auch die Evangelien (70-100 n. Chr.) lassen vieles offen, aber versuchen, das Unvorstellbare und Unbeschreibliche für ihre Gemeinden anschaulich (!) zu machen und narrativ „auszumalen“ (z. B. Emmmauserzählung, Thomaserzählung).
Zur Frage, ob Jesu Grab leer war: Unger/Veitschegger, Apropos Jesus, 2023, Frage 47.

1.8. Jesus — „für uns gestorben“?

Die Ostererfahrung macht der Jüngerschaft klar: Gott hat Jesus nicht verworfen. Sein Tod hat tieferen Sinn: Gott „beweist“ in Jesus (mit dem er ganz eins ist), angesichts der Macht des Bösen seine Feindesliebe und seine Solidarität mit dem leidenden und sterblichen Menschen.
Wichtig: Wir feiern nicht Jesu Schmerzen, sondern seine Liebe, die sich auch im Leid bewährt und sich an die Seite jedes Menschen stellt, um ihn aus der „Sklaverei“ von Sünde und Tod herauszuholen (Bild: „Lösegeld“).

„*In Jesus hat Gott uns eine Liebe geschenkt, die kraftvoller ist als die Wucht der Sünde und tiefer geht als das Meer des Leides. Keine Sünde ist zu groß, kein Leid zu tief, kein Tod endgültig – Gott bleibt in Jesus an unserer Seite und kann alles zum Guten wenden. Gottes Liebe ist stärker als alles! Liebe ist der Weg der Erlösung.*“ (Unger/Veitschegger, Glaube in Sicht, 2022, S. 74)

2 Ursprung und Entstehung des Osterfestes

2.1 Das deutsche Wort „Ostern“

Die Herkunft des Wortes ist ungeklärt. Vielleicht kommt es vom gallo-fränkischen *austro* (Morgenrot) und bezieht sich auf die frühe Feier am Ostermorgen.
Sprachforscher Alfred Bammesberger leitet es vom alten germanischen *aus-tra* (mit/bei dem Schöpfen von Wasser) her und bezieht es auf die österliche Tauffeier.
Gegen die (besonders vom Deutschnationalismus propagierte) Behauptung, Ostern sei nach einer germanischen Göttin Ostara benannt, spricht, dass es weder für ein germanisches Frühlingsfest noch für einen Ostara-Kult historische Nachweise gibt.

2.2 Die jüdischen Wurzeln

Ostern hat seine Wurzeln eindeutig im jüdischen *Pessach* (נסח, aramäisch: *Pas:cha*). Dieses Fest dauert vom 15. bis 21. Nisan und beginnt am Abend des 14. Nisan. Gefeiert wird der Auszug des Volkes Israel aus der Sklaverei Ägyptens (Exodus unter Mose). Zur Zeit Jesu isst man am Abend des 14. Nisan im Familienkreis ein am Tempelplatz geschlachtetes Lamm.

Da Jesus in zeitlicher Nähe zum Pessach-Fest getötet und auferweckt worden ist, sah seine Jüngerschaft in ihm schon bald das *„wahre Osterlamm”* (*verum pascha*), das sogar der Sklaverei des Todes ein Ende setzen kann. Das jüdische Pessach (wörtliche Bedeutung: *Vorübergang*) bekam für sie einen neuen Sinn: Übergang vom Tod zum Leben – durch Jesus Christus.

Die christliche Theologie bezeichnet Tod und Auferstehung Jesu daher als *Paschamysterium* (*mysterium paschale*). Im Lateinischen und in den meisten lebenden Sprachen wird der Name für das christliche Osterfest dem aramäischen Wort *Pas:cha* nachgebildet.

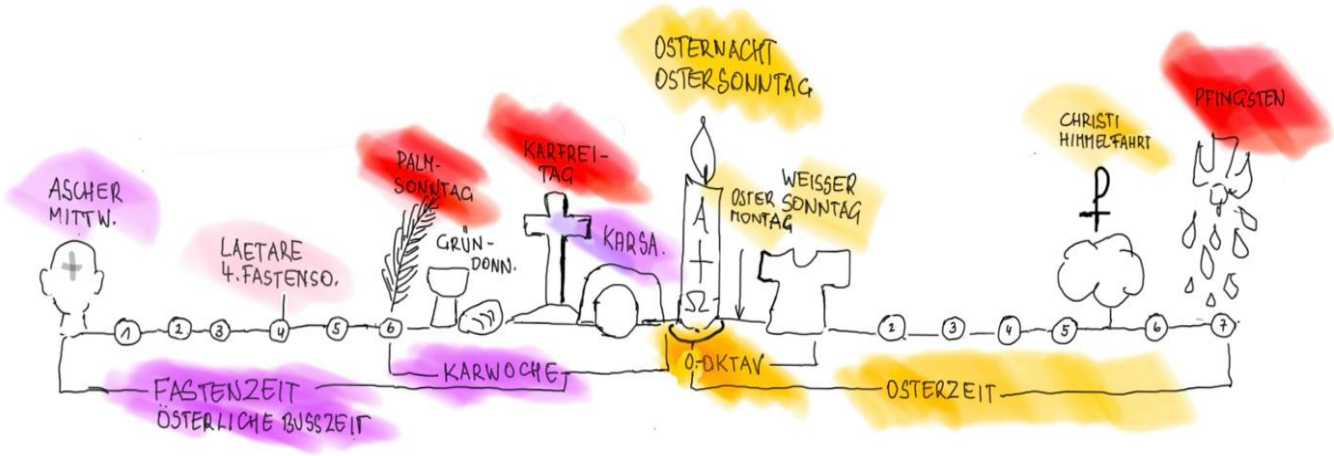
Sarajevo-Haggada (14. Jh.): Pessach

2.3 Entwicklung des Osterfestes

„Brotbrechen“ (Eucharistie) und Sonntag (Auferstehungstag) sind Urformen, den „lebendigen Herrn“ zu feiern.
Dazu kommt eine alljährliche Feier: In Kleinasien und Palästina feiern christliche Gemeinden am jüdischen 14. Nisan Tod und Auferstehung Jesu (*Quartodezimaner*), im Einflussbereich Roms und Alexandriens am Sonntag darauf. Beide Parteien berufen sich im „Osterfeststreit“ auf apostolische Tradition. Das Konzil von Nizäa (325) fixiert für die ganze Christenheit das Osterdatum auf den Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling.

Die *eine* (nächtliche) Feier von Tod und Auferstehung Jesu wird im Laufe der Zeit inhaltlich auf mehrere Tage aufgeteilt: **Triduum Sacrum** (Freitag bzw. Donnerstag Abend bis Ostersonntag) und Karwoche. Im Mittelalter geht der Sinn für die liturgische Einheit des Osterfestes verloren. Auch die Osternacht verkümmert zur Zeremonie am Karsamstag Morgen. Erst die liturgische Bewegung des 20. Jh. entdeckt den Sinn der Osternacht (Reform 1951!) und die inhaltliche Einheit des Triduums wieder: „Die drei österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn".
Auch die vorösterliche Fastenzeit macht eine Entwicklung mit vielen Veränderungen durch.

3 Aufbau des Osterfestkreises



Skizze mit liturgischen Farben

3.1 Ostern — ein bewegliches Fest

Alle Jahre wieder, aber nicht zur gleichen Zeit: Der Osterfestkreis der röm.-kath. Liturgie dauert immer **96 Tage**, aber seine Kalenderdaten sind vom beweglichen Osterdatum abhängig. **Ostersonntag** ist der Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling (Konzil von Nizäa 325 n. Chr). Er fällt also in die Zeit zwischen 22. März und 25. April. (Die Ostkirchen haben wegen des Julianischen Kalenders ein anderes Osterdatum.)

3.2 Die (fast) sieben Wochen vor Ostern

Vom Ostersonntag aus wird die Fastenzeit (Österliche Bußzeit) berechnet. Sie beginnt in der siebten Woche vor Ostern mit dem **Aschermittwoch** und dauert 40 Tage (ohne Sonntage, *Quadragesima*). Nach fünf Sonntagen beginnt mit dem **Palmsonntag** die **Karwoche** (*Heilige Woche*) mit ihren Höhepunkten **Gründonnerstag**, **Karfreitag** und **Karsamstag**. Sie mündet in die **Osternacht**, die heiligste Nacht der Christenheit. In ihr wird die Auferstehung Jesu festlich begangen. Mit ihr beginnt der **Ostersonntag**.

3.3 Die sieben Osterwochen

Die Osterzeit dauert sieben Wochen bis Pfingsten. Die erste Woche (**Osteroktav**) mündet in den **Weißen Sonntag**. Am 40. Tag nach Ostern wird **Christi Himmelfahrt** gefeiert und am 50. Tag endet die Osterzeit mit **Pfingsten**.

3.4 Vom Osterdatum abhängige Feste

- Dreifaltigkeitsfest am Sonntag nach Pfingsten (acht Wochen nach Ostern)
- Fronleichnam am 60. Tag nach Ostern (neun Wochen nach Gründonnerstag)
- Herz-Jesu-Fest am dritten Freitag nach Pfingsten (zehn Wochen nach Karfreitag)

4 Botschaft und Charakter der einzelnen Tage und Zeiten

4.1 Aschermittwoch: seit dem 6. Jh. Beginn der Fastenzeit (österliche Bußzeit).
Aschenkreuz-Ritus: früher für öffentliche Büßer („in Sack und Asche“), seit 11. Jh. für alle Gläubigen. — Asche ist Symbol für *Vergänglichkeit* (Verbrennungsrest), *Reinigung* (Putzmittel) und *Fruchtbarkeit* (Dünger). — Spendeformel: *„Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium.“* Oder: *„Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“* — Asche stammt aus verbrannten Palmzweigen des Vorjahres.

Strenger Fasttag (wie Karfreitag): ab 14. Lebensjahr Fleischverzicht, für Volljährige (bis Ende 59) nur einmalige Sättigung (zwei kleine nicht sättigende Zusatzmahlzeiten sind gestattet).

4.1.1 Vorösterliche Buße: *„Mensch werde wesentlich!“* (Angelus Silsius)
Hinwendung zu Gott, Abkehr von Sünde, Bemühen um christliches Leben: *Gebet*, *Fasten* (Konsumverzicht mit Fokus auf Wesentliches), *Werke der Nächstenliebe*. — Das Wort *Almosen* (von griech. ἐλεημοσύνη [eleēmosýnē]: Mitgefühl, Erbarmen) hat heute negativen Beigeschmack, meint ursprünglich freiwillige, großzügige Gabe aus Mitgefühl. — Askese (griech. ἄσκησις [áskēsis]) bedeutet wörtlich „Übung“: Training in der Selbstkontrolle.
In der Kirche kein Gloria und Halleluja, kostbare Bilder werden verhüllt (Fastentücher).

4.2 Laetare: 4. Sonntag der Fastenzeit, Mitte der Fastenzeit ist überschritten. Vorfreude auf Ostern klingt an (lat. *Laetare*: Freue dich!). Violett kann durch Rosa unterbrochen werden.

4.3. „Passionszeit“: vom 5. Fastensonntag bis Karfreitag: Fokus auf dem Leiden Christi (Passion), Solidarität mit Leidenden. — Kreuze in der Kirche werden bis Karfreitag verhüllt.
Volksfrömmigkeit: Kreuzwegandacht (Betrachtung von 14 biblischen und legendarischen Stationen des Leidensweges Jesu), Schmerzhafter Rosenkranz etc.

4.4 Palmsonntag: Feier des Einzugs Christi als „Friedenskönig“ in Jerusalem mit Palmweihe und Palmprozession in die Kirche.— **Beginn der Karwoche** (*Heilige Woche*). In der Kirche wird die Leidensgeschichte gelesen.
Volksfrömmigkeit: Palmbuschen, Palmesel (siehe unten).

4.5 Chrisam-Messe: in der Diözese Graz-Seckau am Karmittwoch: Bischof weiht die Heiligen Öle: *Chrisam*, *Katechumenenöl*, *Krankenöl*. — Christen und Christinnen sind „Gesalbte“ in Christus (griech. Χριστός [Christós], hebr. משיח [Maschiach]: Gesalbter) — Klerus erneuert Weiheversprechen.

4.6 TRIDUUM SACRUM — Die drei österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn

4.6.1 Gründonnerstag: Messe vom Letzten Abendmahl — Ursprung der Eucharistie: Christus deutet seinen Tod als Hingabe und schenkt sich in den Gestalten von Brot und Wein. — Fußwaschung: *„Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“* (Joh 13,34)
Bis zur Osternacht verstummen Orgel und Glocken, Altar wird entblößt, Kirche bleibt ohne Schmuck und der Tabernakel leer, Eucharistie wird aus dem Altarraum „weggebracht“.
Volksfrömmigkeit: Ölbergandacht, Anbetungsstunden, Ratschen („Glocken fliegen nach Rom“), „Antlasseier“ (Aberglaube).

4.6.2 Karfreitag: Feier vom Leiden und Sterben Christi: *Lesungen und Johannes-Passion*, *Große Fürbitten* (Christi Liebe gilt allen: Kirche, Judentum, Ökumene, anderen Religionen, der ganzen Welt), *Kreuzverehrung* (Kreuzenthüllung): *„Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen*!“, *Kommunionfeier*. — Strenger Fasttag (wie Aschermittwoch).

4.6.3 Karsamstag: Tag der Grabesruhe des Herrn. — Volksfrömmigkeit: Heiliges Grab, Anbetungsstunden, Ratschen, Weihfeuer tragen, Osterspeisensegnung („Fleischweihe“).

4.6.4 Osternacht und Ostersonntag: Hochfest der Auferstehung des Herrn
Osternachtfeier: *Lichtfeier* (Osterkerze [A+Ω, fünf Weihrauchkörner für verklärte Wunden, Jahreszahl], *„Lumen Christi“*, *Exultet*), *Wortgottesdienst* (Lesungen zur Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zur Auferstehung Jesu), *Tauffeier* (Taufwasserweihe, Taufe, Taufversprechen-Erneuerung), *Eucharistiefeier.* Mancherorts folgt Osterprozession.
Ostersonntag: feierliche Messe.
Volksfrömmigkeit: Böllerschießen, Osterweckruf (Blasmusik), Ostereier, Osterfleisch etc.

4.7 Ostermontag: staatl. Feiertag, erinnert daran, dass früher die ganze Osterwoche (*Osteroktav*) festlich begangen wurde. — Evangelium von den Emmausjüngern — Emmaus-Spaziergänge.

Bild: Hannelore Forstreiter

4.8 Weißer Sonntag: Der Name erinnert an die Taufkleider, die früher von getauften Erwachsenen in der Osteroktav getragen wurden: *„Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“* (Gal 3,27) — Seit Johannes Paul II. auch „Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit“. — Evangelium von der Begegnung Jesu mit dem Apostel Thomas.

4.9 Christi Himmelfahrt: Feier der Aufnahme und Erhöhung Christi „zur Rechten des Vaters“ (laut Lk und Apg 40 Tage nach Ostern, zeitliche Ausfaltung des Ostergeheimnisses) — *„Jesus ist der Kyrios“* (göttlicher Herr)! — Erst seit dem 4. Jh. eigenes Fest, früher wurde sein Inhalt zu Pfingsten mitgefeiert.
Pfingstnovene: neuntägiges Gebet um Hl. Geist

4.10 Pfingsten: Fest der Sendung des Hl. Geistes auf die Jüngerschaft Jesu — nach Apg 2,1-41 am 50. Tag nach der Auferstehung in Gestalt von Feuerzungen. — Christus ist jetzt überall präsent durch seinen Geist, nicht mehr an Ort und Zeit gebunden wie in seinem Erdenleben. — Kirche entsteht: öffentliche Verkündigung durch Petrus u.a., Glaube an Jesus, Taufe, Brotbrechen, geschwisterliche Gemeinschaft etc.
Das Wort „Pfingsten“ kommt von griech. πεντηκοστὴ ἡμέρα (pentēkostē hēméra): „50. Tag“.

4.11 Zahlen mit Symbolwert:
40 steht für Reinigung (Sintflut: 40 Tage Regen), Bewährung und Klärung (Exodus, Jesu Versuchung), Wachsen (Schwangerschaft), Gottesbegegnung (Elija wandert 40 Tage zum Horeb).
50 steht für Überfülle: mehr als siebenmal sieben!

5 Osterbrauchtum und einige österliche Symbole

5.1 Palmbuschen

„Sie nahmen Palmzweige, zogen hinaus, um ihn zu empfangen, und riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn, der König Israels!“ (Joh 12,13) In Erinnerung an diese Huldigung Jesu, als er auf dem Rücken einer Eselin als „Friedenskönig“ in Jerusalem einzog, wird die Palmweihe vollzogen. Das Mittragen von Palmzweigen galt im Judentum als Zeichen der Huldigung und des Sieges (vgl.1 Makk 13, 51; 2 Makk 10,7). In Jerusalem, in Rom und in südlichen Ländern werden am Palmsonntag Palmzweige und Olivenzweige gesegnet, in nördlichen Ländern dienen „Palmkätzchen“ (Weidenkätzchen), „Segenbaum“ (Buchsbaum) und andere Zweige als Ersatz. Die geweihten Zweige gelten im Volk als Segenszeichen für Haus, Hof und Feld.
Das älteste Zeugnis für die Palmweihe findet sich in einem irischen Messbuch aus dem 7. Jh. Im 8. Jh. ist die Palmweihe schon sehr weit verbreitet. Eine Palmsonntagsprozession gibt es in der Ostkirche seit dem 4. Jh., im nördlichen Abendland erst seit dem 11. Jh.

5.2 Palmesel

In manchen Gemeinden besteht der Brauch, bei der Palmprozession einen lebensgroßen Holzesel, auf dem eine Christusfigur sitzt, mitzuführen.
Dieser Brauch ist wahrscheinlich schon im 9. Jh. in Übung (hl. Ulrich v. Augsburg), erfreut sich ab dem 13. Jh. großer Beliebtheit, bis ihn Reformation und Aufklärung eindämmen. Heute erfährt er eine Wiederbelebung. Mancherorts ist auch ein echter Esel im Einsatz.

5.3 Ratschen

Das Ratschen (lautes Knattern mit einem Holzinstrument) ersetzt von der Gründonnerstagsmesse bis zur Osternacht das Glockengeläut *(„Die Glocken fliegen nach Rom und kommen erst zu Ostern zurück“*).

5.4 Osterlamm

Seit Jahrtausenden ist das Schaf Symbol des Lebens. Es gibt Speise und Trank (Milch, Käse, Fleisch), Kleidung, Boden (Teppich) und Dach (Zelt), liefert Material für die Herstellung von Trommeln, Horn- und Saiteninstrumenten und „garantiert“ als Opfertier gute Beziehungen zur Gottheit.
Im Volk Israel war (bis zur Tempelzerstörung 70 n. Chr.) das Lamm eine wichtige Opfergabe. Mit dem Widderhorn wurde zu großen Festen geblasen (*Jobel* = Widder; von daher kommen unsere Worte *Jubel* und *Jubiläum*), und zum Pessach-Fest aß man im Familienkreis ein Lamm in Erinnerung an die Befreiung des Volkes aus Ägypten (vgl. Ex 12,1-13,16).
Beim Propheten Jesaja (53,7) wird das Lamm zum Symbol für den „leidenden Gottesknecht“. Im Neuen Testament bezeichnet Johannes der Täufer Jesus als „Lamm Gottes“ (Joh 1,29 u. 36). Petrus (vgl. 1 Petr 1,19) und Paulus (vgl. 1 Kor 5,7) sehen in Jesus das wahre Paschalamm (Osterlamm). Sie wollen damit sagen: Jesus Christus ist für alle, die an ihn glauben, zum Inbegriff des Lebens geworden: Speise und Trank, Boden und Dach, Geborgenheit und Festesfreude, Freiheit und Versöhnung mit Gott.
Auch das letzte Buch der Bibel greift die Lamm-Symbolik noch einmal auf: Am Ende der Zeiten findet die „Hochzeit des Lammes“ statt, wenn Christus die erlöste Menschheit als seine „Braut“ zu Gott heimführt (vgl. Off 19,9). Die scheinbare Niederlage des Gekreuzigten – so der Sinn dieses Hoffnungsbildes – wird sich am Ende als Sieg erweisen; die Liebe ist letztlich stärker als Gewalt und Tod. Gott wird zum ewigen Osterfest einladen.

5.5 Osterei

Schon Jesus sieht im Ei eine gute Gabe (vgl. Lk 11,11-12). Der Brauch, zu Ostern Eier zu segnen, ist schon in der alten Christenheit von Mesopotamien bis nach Spanien in Übung. Das Ei, ein Symbol für neues Leben, wird auch als Sinnbild für die Auferstehung Jesu gedeutet: Wie das Küken die Schale durchbricht, kommt Jesus lebend aus dem Felsengrab.
Da in der Fastenzeit früher auf tierische Speisen verzichtet wurde, war das Ei, das man später auch bemalte (*ova rubra* = rote Eier) und verzierte, ein ersehntes Ostergeschenk. In manchen

Gegenden wurden die in der Fastenzeit angesparten Eier auch als Zahlungsmittel (Zins, Pacht) verwendet.

Eine Legende bringt das Ei sogar mit der Passion Jesu in Verbindung: Maria Magdalena soll einen Wachsoldaten mit einem Ei bestochen haben, um das Haus des Pilatus betreten und am Prozess Jesu teilnehmen zu können. Eine andere, ostkirchliche Legende erzählt, sie habe später in Rom vor Kaiser Tiberius ein Wunder gewirkt, um ihn vom Evangelium zu überzeugen: Ein weißes Hühnerei sei in ihrer Hand auf wunderbare Weise rot geworden.

5.6 „Fleischweihe“

Die Segnung der Osterspeisen kann bis ins 7. Jh. zurückverfolgt werden. Volkstümlich „Fleischweihe“ genannt, gehört sie in der Steiermark zu den bestbesuchten Gottesdiensten des Jahres (rund 200.000 Personen). Osterbrot (süßes Weißbrot, in manchen Gegenden in Kipfelform), Schinken, Ostereier, Salz, Kren und Kräuter werden am Karsamstag in die Kirche, zu einer Kapelle oder einem Bildstock gebracht, wo sie in einer Wortgottesfeier gesegnet werden. Die Osterspeisensegnung ist der fröhliche Abschluss der (früher fleischlosen) Fastenzeit. Sie erinnert an die Mähler Jesu, ermuntert zum Lob Gottes und fördert Gemeinschaft und Gastfreundschaft.

5.7 Osterfeuer

Osterfeuer verkünden die Auferstehung Christi. Sie sind besonders in Gebirgsländern Europas verbreitet und haben ihren Ursprung in der Osterliturgie. (Vorchristliche Frühlingsfeuer sind nicht nachweisbar.) Die Osternachtfeier kennt seit dem 4. Jh. eine eigene Lichtfeier, seit dem 8. Jh. wird dafür (erstmals im Bereich der fränkischen Kirche) eine Feuerweihe vor der Kirche abgehalten. Das Feuer wird dazu aus Steinen geschlagen oder mittels eines Kristalls („Brennglas-Methode") aus Sonnenstrahlen gewonnen. Diese Arten der Feuergewinnung symbolisieren die Auferweckung Christi aus dem Felsengrab bzw. die Kraft „von oben“, die Neues hervorbringt. Mit dem geweihten Feuer wird bis heute die Osterkerze entzündet. Außerliturgische Osterfeuer sind erst seit dem 16. Jh. nachweisbar.

5.8 „Weihfeuer tragen“

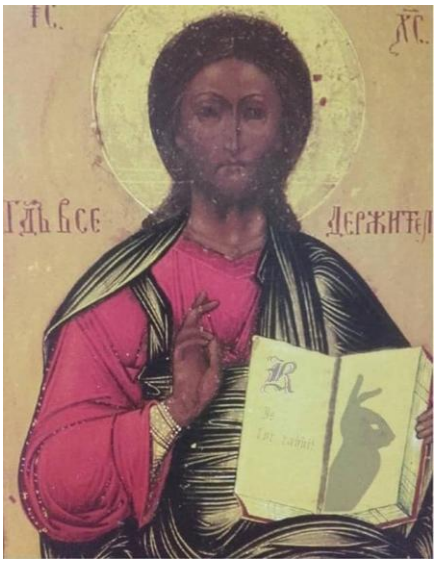
Auch dieser Brauch hat seine Wurzel in der Liturgie. Das Feuer, das für das Entzünden der Osterkerze notwendig ist, wurde früher schon am Karsamstagmorgen vor der Kirche gesegnet. Heute wird dafür ein eigenes Feuer geweiht. Dieses „Weihfeuer" bringen Kinder mit glimmenden Baumschwämmen als Segenszeichen in die Häuser. Dort entzündet man damit das Herdfeuer. Früher wurde in vielen Häusern das Herdfeuer nur einmal im Jahr, am Karfreitag in Erinnerung an den Tod Jesu, ganz gelöscht. Das neue Herdfeuer war dann ein besonders starkes Symbol für die Auferstehung.

5.9 Osterhase

Die Herkunft des Osterhasen ist ungeklärt (erste Erwähnung um 1682). Vielleicht ist er eine unverstandene Umbildung aus dem Osterlamm. Da der Hase keine Augenlider hat und „mit offenen Augen schläft“, sehen manche in ihm ein Gleichnis für den Auferstandenen, der nie mehr „entschläft“, sondern über die Seinen wacht. Manchmal will man im Hasen wegen seiner Fruchtbarkeit ein Symbol der Lebensfülle sehen. (Eigentlich zeichnet sich aber das Kaninchen und nicht der Feldhase durch besonders hohe Fruchtbarkeit aus.) Kirchenvater Ambrosius von Mailand (+397) sah im Schneehasen, der seine Fellfarbe wechselt, ein Symbol für Verwandlung und Auferstehung. Andere altchristliche Texte vergleichen den Gläubigen, der bei Christus Zuflucht sucht, mit einem gejagten Hasen, der sich in den Bergen in Sicherheit bringt.
Eine Besonderheit aus der byzantinischen Liturgie: Wenn der Priester das Volk segnet, bilden seine Finger die Buchstaben I C X C (Abkürzung für Jesus Christus). Das Schattenbild dieser Segensgeste gleicht einem Hasen. So wird der Hase zum Schattenbild für Christus.

5.10 Henne, Küken

Hennen und Küken sind wohl wegen ihrer Beziehung zum Ei in das Osterbrauchtum geraten. Es lässt sich allerdings unschwer auch ein Bezug zu Jesus Christus herstellen, wie ein Mosaik in der Kirche *Dominus flevit* am Ölberg beweist. Die Bibel überliefert ein Wort, in dem Jesus sich mit einer Henne vergleicht: *„Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind. Wie oft wollte ich deine Kinder um mich sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt, aber ihr habt nicht gewollt.“* (Mt 23,37; Lk 13,3f)



„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Glaube an die Auferstehung

War Jesu Grab leer?

Karl Veitschegger 2025
https://karl-veitschegger.at